

Kriminelles auf die Ohren

Krimis erfreuen sich schon seit vielen Jahrzehnten großer Beliebtheit, von vielen Lesern wird dieses Genre gerne und häufig gelesen bzw. regelrecht verschlungen. Von vielen Klassikern und modernen Romanen gibt es auch Hörbuchversionen. 20 wollen wir Ihnen hier vorstellen.



Ben Aaronovitch

Die Flüsse von London ★★★★★

Gelesen von Dietmar Wunder

GoyaLIT 2012 • 3 CDs (ca. 235 min.) • 14,99 • 978-3-833730016 •

Peter Grand hat sich seine Arbeit bei der Polizei anders vorgestellt: Kaum mit der Ausbildung fertig, will man ihn an einen Schreibtisch verbannen, damit er dort „einen sehr nützlichen Beitrag“ leisten kann. Dabei will Peter, der sympathische Ich-Erzähler, doch zur Mordkommission.

Zwei ungewöhnliche Zufälle kommen ihm zur Hilfe: Zum einen wird einem Mann der Kopf abgeschlagen und während Peter am Tatort Wache hält, begegnet ihm ein ungewöhnlicher Mann, der behauptet, er habe alles gesehen. Das einzige Problem: Der Mann entpuppt sich als Geist und Peter zweifelt an seinem Verstand! Ebenso sonderbar ist der zweite Mann, dem Peter am Tag darauf begegnet und den er zunächst für einen Schwulen hält, der mit ihm anbandeln will, weshalb er bereitwillig gesteht, er sei gerade auf Geisterjagd, in der Hoffnung, dann in Ruhe gelassen zu werden. Tatsächlich handelt es sich hierbei aber um Inspector Nightingale, der gleich darauf besteht, dass Peter sein neuer Assistent wird. Nightingale bildet innerhalb der Polizei eine eigene Ein-Mann-Einheit: Er ist für das Übernatürliche verantwortlich, für Verbrechen die mit Magie im Zusammenhang stehen.

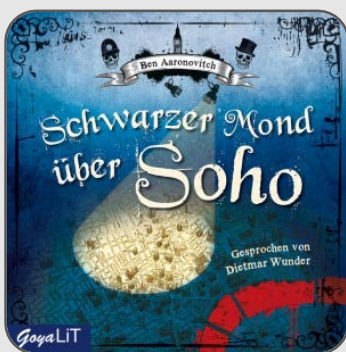
Als ein zweiter Mord geschieht und Peter und Nightingale Zeuge grausiger Vorkommnisse werden, ist es nicht mehr zu leugnen: Ein magisches Wesen treibt sein Unwesen in London. Da Nightingale fürchtet, ihm können während den Ermittlungen etwas zustoßen, beantragt er die Änderung einer uralten Vorschrift, die es ihm erlaubt, Peter als seinen neuen Zauberlehrling im Kampf gegen das Böse auszubilden.

Die Geschichte, die auf dem kurzen Klappentext des Hörbuchs zunächst nach einer etwas sonderbaren Mischung aus Fantasy und Krimi klang, entpuppte sich schon nach wenigen Minuten als ein wahres Highlight. Peter ist ein sehr sympathischer, geistreicher Erzähler und zieht den

Leser bzw. in diesem Fall Hörer sofort in seinen Bann. Die Handlung bietet genau die richtige Mischung aus Spannung, Witz und Grusel und erwacht besonders durch die hervorragende Lesung von Dietmar Wunder zum Leben.

Viele Figuren erkennt man bereits nach kurzer Zeit an einer individuellen Betonung und Intonation wieder. Die Handlung wirkt auf ansprechende Weise zeitlos und könnte ebenso gut im London des 19. Jahrhunderts spielen (von schnellen Autos und Computern einmal abgesehen). Für mich besitzt Ben Aaronovitch das seltene Talent, unterschiedliche Stoffe miteinander zu verknüpfen, ohne einen davon aufgesetzt oder „dazu gedichtet“ erscheinen zu lassen. Es gibt eine gut durchdachte Kriminalhandlung mit spannenden Wendungen, übernatürliche Einflüsse, private Einblicke in Peters Leben als Polizist und Zauberlehrling – dies alles in perfektem Gleichgewicht.

Schwierig wird es nur, wenn man zwischen den einzelnen CDs zu viel Zeit verstreichen lässt, denn dann ist der Wiedereinstieg ein wenig plötzlich und man erinnert sich vielleicht nicht mehr, in wessen Wohnung gerade ermittelt oder welche Figur aktuell überschattet wird. (Ruth van Nahl)



Ben Aaronovitch

Schwarzer Mond über Soho ★★

Gelesen von Dietmar Wunder

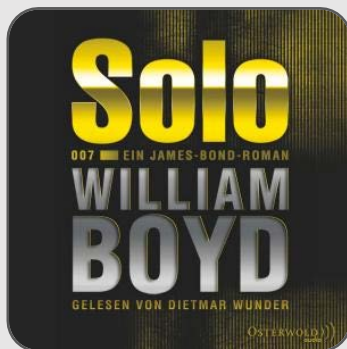
GoyaLIT 2012 • 3 CDs (ca. 265 min.) • 14,99 • 978-3-833730153 •

In seinem zweiten magischen Fall bekommt Peter es mit einer heimtückischen Frau zu tun, die Männer tötet, indem sie ihnen ihr bestes Stück abbeißt. Ihre Opfer sind bevorzugt Jazz-Musiker, die meist kurz nach ihrem letzten Auftritt sterben. Bei denen, die nicht verstümmelt werden, glaubt man zunächst an einen normalen Herzinfarkt – wenn man nicht empfänglich für die magischen Wellen ist, so wie Peter. Da Nightingale noch von seinem letzten Auftrag geschwächt ist und auch Peters Kollegin Lesley nach einem „magischen Zwischenfall“ (Näheres würde die Spannung im ersten Teil schmälern) nicht einsatzbereit ist, ermittelt Peter auf eigene Faust und bekommt dabei Unterstützung von verschiedenen magischen und nicht magischen Seiten.

Um *Schwarzer Mond über Soho* zu verstehen, sollte man unbedingt den ersten Band gelesen oder gehört haben, da der Anschluss sonst schwer fällt. Die Figuren werden nicht mehr vorgestellt und man erwartet vom Leser, dass er sich mit den Grundlagen der Magie und den häufigsten Begriffen auskennt. Wer den ersten Band nicht kennt, wie Schwierigkeiten haben, den

Zusammenhängen zu folgen, besonders wenn es um das Verhältnis der Figuren untereinander geht.

Leider war der zweite Band (wie so häufig) schwächer als der erste, was aber vor allem daran liegt, dass sehr viel über Jazz gesprochen wird – eine Musikrichtung, die mir nicht nur fremd, sondern auch relativ gleichgültig ist. Mir sagten die Namen berühmter Jazzmusiker nichts, ich kannte die Unterschiede in verschiedenen Stilrichtungen nicht und auch die Verhöre mit unterschiedlichen Musikern und die Begegnungen mit Peters Vater (ebenfalls ein ehemaliger Jazzler) blieben manchmal etwas fremd, da ich das Lebensgefühl, das mit dem Jazz verbunden ist, nur schwer nachvollziehen konnte. Zwischendrin hatte die Handlung leider ihre Längen, was nicht nur daran liegt, dass die Ermittlungen in dieser Zeit auf der Stelle treten, um ein großes Finale vorzubereiten, sondern auch daran, dass sympathische Figuren wie Nightingale oder Lesley, die viel Schwung in den ersten Teil gebracht haben, über weite Strecken fehlen und durch andere nicht ersetzt, sondern allenfalls kurz vertreten werden können. (Ruth van Nahl)



William Boyd

Solo ★★★★★

ungekürzte Lesung von Dietmar Wunder

Osterwold 2013 • 8 CDs (ca. 550 min.) • 17,99 • 978-3869521824

Es ist fraglos ein gewisses Wagnis, den berühmtesten Geheimagenten des 20. Jahrhunderts in einer ganz neuen Geschichte aufleben zu lassen. Mit William Boyd hat sich ein renommierter Schriftsteller dieser Aufgabe gewidmet: Unlängst erschien sein Roman „Solo“, dessen Erzählung im Jahre 1969 angesiedelt ist – nun liegt er bereits in deutscher Übersetzung als Hörbuch vor, gelesen von Daniel Craigs Synchronstimme Dietmar Wunder.

Angesichts früherer Superschurken, die auf allen erdenklichen Wegen nach Weltherrschaft oder -vernichtung strebten, nimmt sich die aktuelle Mission von 007 sehr viel bodenständiger aus: Im fiktiven afrikanischen Land Zanzarim herrschen der Ausnahmezustand und ein skrupelloser Söldner. Bond erhält den Auftrag, vor Ort die Lage zu sondieren und einen allseits akzeptablen Zustand wiederherzustellen. An seiner Seite natürlich ein exotisches Bond-Girl...

Boyd's 007 orientiert sich klar an der Figur, wie sie von Craig in den letzten Verfilmungen verkörpert wurde: eine weitgehend humorlose Gestalt, von den Schatten ihrer Vergangenheit umgetrieben – ganz anders als die frühen filmischen Darsteller. Man muss wohl sagen, dass es wesentlich der markanten Stimme Dietmar Wunders zu verdanken ist, dass hier Bond-Feeling aufkommt. Die historisch angehauchte Geschichte ist durchaus spannend und gekennzeichnet



durch einen hohen Grad an Realismus. Sie legt aber auch viel Wert auf die Zeichnung alltäglicher Details, was zwar ein lebensnahes Bild entstehen lässt, mit den abwechslungsreichen und superlativischen Aktionen des prominenten Doppelnull-Agenten aber wenig gemein hat.

Bisweilen will man fragen: Warum hat es 007 bedurft, um diese Aufgabe zu meistern? Eine 007-Revolution ist das also fraglos nicht. Aber es bleibt eine klassische Agentengeschichte, die als gut gelesenes Hörbuch einige Abende unterhalten kann – und darauf kommt es doch an! (*Jan van Nahl*)



John le Carré

Dame, König, As, Spion ★★★★★

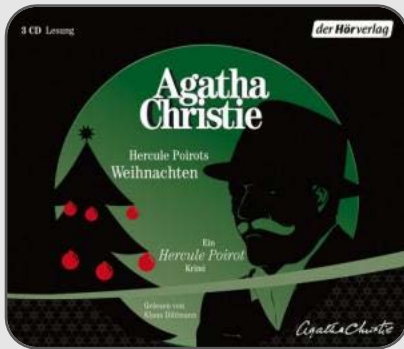
Gelesen von Rainer Maria Ehrhardt

ZYX Music 2012 • 12 CDs (ca. 900 min.) • 19,99 • 978-3-865499028

Der britische Autor John le Carré wird vielen ein Begriff sein durch seinen Thrillerklassiker „Der Spion der aus der Kälte kam“. Doch der Roman aus dem Jahre 1963 ist bereits der dritte Teil einer umfangreichen Agentenreihe um den Geheimdienstler George Smiley – Dame, König, As, Spion erschien im englischen Original 1974 und führte die Geschichte fort. Im Februar 2012 hatte die zugehörige Verfilmung Kinopremiere in Deutschland, mit Oscarnominierung u.a. für Hauptdarsteller Gary Oldman. Zeitnah ist nun das deutsche Hörbuch in ungekürzter Fassung erschienen; zwölf CDs oder zwei mp3-CDs mit 15 Stunden spannender Unterhaltung stehen zur Wahl, der Inhalt ist in beiden Fassungen identisch.

Sprecher Rainer Maria Ehrhardt ist seit Jahrzehnten für Radio und Fernsehen tätig; seine ruhige Stimme verträgt sich stimmig mit der Thematik des Romans, treibt das Geschehen unaufgeregt, aber bestimmt voran – ein angenehmes Hörerlebnis. Vom Zuhörer wird doch Konzentration gefordert: Die komplexe Geschichte um die Machenschaften des britischen Geheimdienstes zur Zeit des Kalten Krieges, mit drei Dutzend Akteuren und zahlreichen zeitlichen wie räumlichen Schnitten kann schnell Verwirrung stiften, zumal für denjenigen, der das Buch nicht gelesen hat. Ein etwas umfangreicheres Booklet wäre da wünschenswert gewesen; so ist im Bedarfsfall eigene Recherche angebracht, um der Handlung im Detail folgen zu können.

Ein spannendes Hörstück für geübte Thrillerfreunde. (*Jan van Nahl*)



Agatha Christie

Hercule Poirots Weihnachten ★★★★★

Gelesen von Klaus Dittmann

Der Hörverlag 2009 • 3 CD (ca. 250 min.) • 9,99 • 978-3-867175043

253 Minuten können natürlich nur eine gekürzte Lesung bieten, aber wer auch immer die Kürzung durchgeführt hat, er/sie hat es mit Sachverstand und Geschick getan. So wurde z.B. auf manch langwierige Beschreibung in Passagen verzichtet (die natürlich schön zu lesen, aber für den Fortgang der Handlung nicht unbedingt nötig sind), sodass sich die Gespräche mit nur kurzen erzählenden Texten dazwischen ziemlich nahtlos aneinanderreihen. An keiner Stelle ist ein Bruch merkbar, die Übergänge sind sanft und stimmig.

Es gibt nur einen Sprecher, und doch braucht der Leser nie im Zweifel zu sein, WER denn nun von den vielen Personen am Zuge ist. Klaus Dittmann gelingt es ganz ausgezeichnet, in die einzelnen Rollen zu schlüpfen, und schon nach wenigen Minuten hat man vergessen, dass es sich nicht um ein Hörspiel handelt, auch wenn die Lesung auf jede Art von Untermalung verzichtet. Es gibt keine Musik (danke!), keine Geräusche, nur die Stimme.

Das fordert dem Vortragenden einiges ab! Mit kleinen „Tricks“ gelingt das Klaus Dittmann hervorragend. Wenn zum Beispiel Inspektor Sugden spricht, dann beginnt der meist mit einem kleinen Räuspern, das nicht im Buche steht, aber charaktermäßig wunderbar passt. Die Frauen sind je nach Typ gefasst, quengelig, kindlich-naiv, unbekümmert – auch hier interpretiert die Stimme die jeweiligen Eigenschaften perfekt. Insbesondere muss man aber dem „Hercule Poirot“ ein großes Lob zollen, denn es ist nicht einfach, so viel von dessen arrogant lebenswerter Charakter nur durch die Stimme zum Ausdruck kommen zu lassen; mit nur leicht französischem Akzent, der auf jede Übertreibung verzichtet, vermittelt Dittmann dem Zuhörer schnell das rechte Bild dieses belgischen Meisterdetektivs in allen Facetten.

Und es ist eine Menge an Personen, die Dittmann vertreten muss. Schließlich ist es ein ganz typisches englisches Weihnachtsfest in der reichen Familie des alten Simon Lee. Mit dem alten, fast bettlägerigen Lee wohnt Sohn Alfred mit Ehefrau Lydia im Haus, aber nun zu Weihnachten hat der Alte seine ganze Familie geladen: den zimperlich-empfindsamen David samt Frau, der dem Vater nicht verzeiht, wie er einst mit seinen Weibergeschichten die Mutter in den Tod getrieben hat; den knauserigen George mit der 20 Jahre jüngeren Frau Magdalene, beide arrogant und von vornerein als unsympathische Typen angelegt; Harry, der verlorene Sohn, der nach langen Jahrzehnten nach Hause zurückkommt; Stephen Farr, der unverhofft auftauchende Sohn eines alten Geschäftspartners von Simon Lee; und nicht zuletzt Pilar Estravados, bemerkenswert hübsche und feurig-unbekümmerte Enkelin des alten Lee, deren Mutter einst mit einem Spanier durchbrannte. Sie alle begegnen sich im Haus, und Agatha Christie gelingt

ein treffliches Bild von einem Weihnachtsfest der getreulich vereinten Familie, bei der jeder jedem misstraut und niemanden leiden mag. Weihnachten – Fest der Liebe.

Streitigkeiten, von Dittmann meisterlich in Szene gesetzt, prägen die Tage. Bis etwas geschieht. Eines Abends, als alle in verschiedenen Zimmern herumsitzen, ertönt ein entsetzlicher Schrei, „als würde ein Schwein abgestochen“. Dazu Gepolter oben im Zimmer des alten Lee, ein Kampf ganz offenbar. Die Türe erweist sich unvermutet als abgeschlossen, doch als die Männer sie endlich öffnen, ist niemand drin. Aber mitten im Zimmer, in einer großen Blutlache, liegt der alte Lee, ermordet...

Wie gut, dass ausgerechnet Hercule Poirot bei seinem alten Freund Oberst Johnsen zu Gast ist, dem Polizeichef von Middleshire, denn dieser wird von Inspektor Sugden bald hinzugerufen, um beim Geheimnis rund um den mysteriösen Mord zu helfen. Als dann auch noch Diamanten im Werte von 10.000 Pfund verschwinden, ist klar, dass Poirot sich nicht lang bitten lässt...

Vier Stunden Hörvergnügen pur: Eine herrliche Geschichte, die man nicht nur zur Weihnachtszeit immer wieder hören und lesen mag. (Astrid van Nahl)



Agatha Christie

Mord im Orientexpress ★★★★★

Ungekürzt gelesen von Friedhelm Ptok

Der Hörverlag 2014 • 1 mp3-CD (ca. 450 min.) • 9,99 • 978-3-8445-1370-7

Der Orientexpress gilt als schnellste Verbindung von Istanbul nach London – wenn die Fahrt nicht durch überraschende Schneewehen verzögert wird, wie es hier der Fall ist: Hercule Poirot wollte eigentlich schnell zurück nach London, um dort einen neuen Fall zu übernehmen. Doch wie das Schicksal so will, wird auch der Orientexpress Schauplatz eines Verbrechens: Mr Ratchett, ein älterer Amerikaner, wird in seiner Kabine mit zwölf Messerstichen umgebracht. Poirot muss die „kleinen grauen Zellen“ auf Hochtouren laufen lassen, denn wenn der Zug erst weiterfahren kann, kann der Mörder unter Umständen entkommen!

Friedhelm Ptok liest die Geschichte mit professioneller Ruhe, die dem Stil und dem Inhalt des Romans sehr angemessen ist. Feinheiten im Charakter der Figuren werden durch die Sprache unterstrichen, z.B. bei der redseligen Amerikanerin Mrs Hubbard oder der schafsgesichtigen Greta Ohlsson. Die Tracks umfassen jeweils etwa 10 Minuten, so dass der Wiedereinstieg leicht fällt, insgesamt sind es 47 Tracks. In der doppelt aufklappbaren Papphülle findet sich statt eines Booklets neben einer Kurzbiografie Agatha Christies und Friedhelm Ptoks auch eine Auflistung der auftretenden Figuren, die kurz die wichtigsten Eigenschaften zusammenfasst und damit

den Überblick erleichtert (immerhin treten insgesamt 18 Figuren auf – und eine ebenfalls erwähnte Schneewehe, die die Ereignisse erst ins Rollen bringt).

Mord im Orientexpress ist für mich einer der besten Krimis von Agatha Christie, den man immer wieder lesen, hören oder auch als Verfilmung sehen kann. Auch wenn man die spannende und trickreiche Auflösung des Falls bereits kennt, verliert die Geschichte nicht an Spannung. Man kann nachvollziehen, aus welchen Gründen Poirot am Ende zwei Theorien für die Lösung des Falls aufstellt und die Anwesenden wählen lässt, welcher sie Glauben schenken wollen. Hier zeigt die Autorin die Menschlichkeit ihres Detektivs, dem der oder die Täter keinesfalls so gleichgültig sind, wie häufig behauptet wird. Er sieht nicht nur den Fall und die damit verbundene geistige Herausforderung, sondern auch die menschlichen Abgründe und Emotionen, die sich dahinter verbergen.

Eine gelungene Umsetzung eines gelungenen Krimis! (Ruth van Nahl)



Arthur Conan Doyle

Der Hund der Baskervilles ★★★★★

Hörspielbearbeitung von Bastian Pastewka

der Hörverlag 2014 • 2 CDs (ca. 100 min) • 14,99 • 978-3-8445-1515-2

Freunde altmodischen Hörvergnügens werden die neue Hörspielfassung von Arthur Conan DoYLES berühmtestem Roman lieben. Denn das Wunderbare an ihr ist: sie ist in keiner Weise neu. Und andererseits ist sie es wieder doch. Was hätte man dem Stoff nicht alles Furchtbare antun können im Bemühen, ihn originell und zeitgemäß zu inszenieren! Nicht auszudenken, wie die im Jahr 1889 spielende Geschichte, in ein London der heutigen Tage verfrachtet, dann geklungen hätte. Und was aus dem armen Hund hätte werden können (dem ja ohnehin so viel Unrecht widerfährt) – etwa ein postmodernes Ungetüm, das nur wahnhafter Übernächtigung entspringt. Dies alles bleibt dem Hörer erspart, denn Bastian Pastewka verehrt (wie er selbst schreibt) „die schaurig-schönen Schlösser, dunklen Gestalten und leisen Schritte“; und so gibt es bei ihm den herrlich altmodischen Grundklang, der auch schon die Hörspielfassung des Bayerischen Rundfunks von 1966 auszeichnete.

Kritiker werfen der Inszenierung Pastewkas vor, sie wäre in ihrer Geräuschkulisse zu reduziert und käme eher einem Hörbuch als einem Hörspiel gleich. Sicherlich hätte man dem Hörer von allem mehr bieten können; es ist jedoch zu bezweifeln, ob solch ein „mehr“ auch eine Verbesserung dargestellt hätte. Sehr wahrscheinlich liegt im Weglassen des Möglichen auch eine

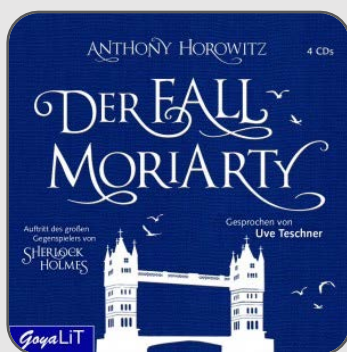
alter Freund aus Studienzeiten, Reginald Musgrave, bat ihn damals um Hilfe, als innerhalb kurzer Zeit sowohl sein Butler, als auch dessen Verlobte spurlos verschwanden. Der Butler hatte kurz zuvor den Zorn seines Herrn auf sich gezogen, als er nachts von ihm beim Studium vertraulicher Familiendokumente überrascht wurde, die von dem so genannten Musgrave-Ritual handeln, dessen wahre Bedeutung der Butler im Gegensatz zu seinem Herrn erkannte...

Im zweiten Abenteuer erholt sich Holmes nach einem Schwächeanfall in der Grafschaft Reigate. Als dort in ein Gutshaus eingebrochen wird, man jedoch eher unwichtige Gegenstände wie z.B. Bindfaden und ein Barometer stiehlt und kurz darauf der Kutscher tot aufgefunden wird, muss Holmes auch gegen Watsons ärztlichen Rat ermitteln und Licht ins Dunkel bringen.

Gelesen werden beide Geschichten ungekürzt von Oliver Kalkofe. Ich persönlich brauchte einige Zeit, um seine Stimme mit der Figur von Dr. Watson in Einklang zu bringen, da ich von Kalkofe stets gewöhnt bin, dass seine Aussagen bissig, satirisch oder ironisch gemeint sind und man beinahe darauf wartet, dass er die Handlung plötzlich kommentiert, Watson einen Scherz macht oder eigentlich etwas ganz anderes meint, als er sagt. Diese „Vorurteile“ vergisst man jedoch bald, denn Kalkofe liest sehr gut und schon bald vergisst man auch die anderen Rollen, die er bereits verkörpert hat, und hört ihn nur noch als Watson bzw. Holmes.

Neben kurzen biografischen Informationen zu Autor und Sprecher gibt das Booklet eine kurze Übersicht über in den Geschichten verwendeten Begriffen und historische Zusammenhänge, die dem Hörer eventuell nicht bekannt sein könnten, z.B. was eine Stechschlosspistole ist oder wann Charles II. regierte. Die Tracks sind zwischen vier und sieben Minuten lang und gut gesetzt.

Diese Doppel-CD ist bereits Folge 9 in der Vertonung von Sherlock Holmes Geschichten, die seit Ende 2012 im Hörverlag erscheinen und jeweils zwei Geschichten aus unterschiedlichen Sammlungen umfassen. (Ruth van Nahl)



Anthony Horowitz

Der Fall Moriarty ★★★★★

Gelesen von Uve Teschner

Goya Lit 2014 • 4 CDs (ca. 280 min.) • 19,99 • 978-3-8337-3365-9

Professor Moriarty gilt als Erzfeind des berühmten Sherlock Holmes. Gemeinsam fanden sie in den Reichenbachfällen ein Ende, drei Jahre später taucht Holmes wieder auf und erklärt, wie er durch einen Trick überleben konnte und warum er seinen treuen Watson so lange im Glauben ließ, er sei gestorben. Dass Watson bei den Ereignissen, die



er in der Geschichte „The final problem“ niederschrieb, vieles falsch verstanden und nicht hinterfragt hat, steht zumindest für einen außer Frage: Frederick Chase, Chefermittler bei der amerikanischen Detektivagentur Pinkerton. Für ihn gibt es zu viele Ungereimtheiten und zu viele offene Fragen.

Chase kam nach Europa, um ein Treffen zwischen Moriarty und dem amerikanischen Gangsterboss Clarence Devereux zur Verhaftung beider zu nutzen. Jetzt soll Moriarty tot sein, seit seinem Sturz ins tosende Wasser sind fünf Tage vergangen. Gemeinsam mit Inspektor Athelney Jones von Scotland Yard nimmt Chase die Spur auf, denn auch wenn Moriarty tot sein sollte (und hier bestehen Zweifel), geht von Devereux eine mindestens genauso große Gefahr aus. Doch genau wie sein britischer „Kollege“ bleibt auch Devereux im Schatten, steht als Drahtzieher zwar hinter beinahe jedem Verbrechen, verbirgt seine Identität jedoch geschickt.

Horowitz hat etwas Ungewöhnliches ausprobiert und es ist ihm gelungen: Er hat eine komplexe und spannende Geschichte um eine Figur aus dem Sherlock Holmes Universum herum entworfen, ohne Holmes dabei selbst auftreten zu lassen, denn der wird von allen anderen für tot gehalten. Stattdessen ermittelt ein britisch-amerikanisches Duo: Chase (als wahrer Mann der Tat) und Jones (als Anhänger von Holmes' deduktiven Fähigkeiten) sind sehr unterschiedlich, ergänzen sich bei ihren Nachforschungen jedoch gut und zeigen, wie auch andere Ermittler bzw. Polizeibeamte in der Lage sind, einen Fall zu lösen.

In Watsons Berichten (mir gefällt hier das Spiel mit Fiktion und Wirklichkeit) kommen Polizisten selten gut weg, oft macht Holmes sich über sie lustig und genießt es, sie am Ende vorzuführen und über falsche Schlussfolgerungen zu lachen; seine Geringschätzung ist meist deutlich zu spüren, immer wieder spricht er sie sogar offen aus. So ist auch Jones für Leser des Kanons kein Unbekannter, denn er ermittelte in Das Zeichen der Vier und verhaftete den Falschen – Holmes löste den Fall. Horowitz nimmt diesen Fall als Grundlage für die Charakterisierung seines Athelney Jones, der sich nun bemüht, Holmes in seinen Ermittlungsmethoden nachzueifern und statt konventioneller Denkweisen ebenfalls deduktive Fähigkeiten anzuwenden. Auf diese Weise ist trotz Holmes' Abwesenheit ein ähnlicher Ermittler präsent.

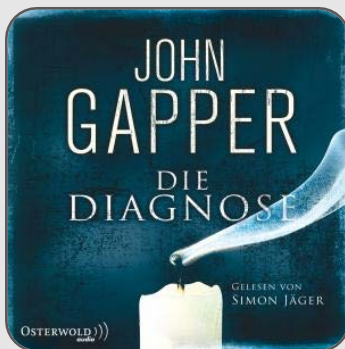
Das Ende des Romans kommt sehr überraschend, hier läuft plötzlich alles ganz anders, als man es erwartet hat und als Leser muss man feststellen, dass man sich zu leichtgläubig auf das Geschriebene verlassen und nicht mit Holmes-gleichem Scharfsinn zwischen den Zeilen gelesen hat. Einige Leser (und dazu gehöre ich auch) werden enttäuscht sein, dass es selbst mit solch einem Scharfsinn nicht möglich gewesen wäre, auf die Lösung zu kommen – das widerspricht den Regeln des Krimis, auch wenn im Text betont wird, dass keine Informationen vorenthalten oder bewusst gelogen wurde; vielmehr wurden entscheidende Hinweise einfach ausgelassen oder in anderem Licht präsentiert. Horowitz gibt zwar eine plausible Erklärung für diesen Umschwung und nutzt dazu geschickt die Erzählperspektive, ganz zufrieden war ich mit dem Ausgang der Geschichte jedoch nicht, obwohl er nochmals für große Spannung sorgt. Holmes-Geschichten (auch wenn er hier nicht mitspielt) haben für die meisten Fans des Detektivs auf eine

bestimmte Art zu enden, die hier nicht nur nicht erfüllt, sondern ins Gegenteil verkehrt wird. Eine neue Herangehensweise, zweifellos, aber für mich nicht ganz stimmig.

Auf vier CDs mit einer Gesamtspielzeit von rund viereinhalb Stunden wird der spannende Fall von Uve Teschner, der als Sprecher zahlreicher Hörbücher bekannt ist, vorgetragen. Man nimmt Teschner die Rolle des Ich-Erzählers, der sich zu Beginn freundlich als der Amerikaner Frederick Chase vorstellt, sofort ab und hat streckenweise das Gefühl, als säße er dem Hörer gegenüber und würde (vielleicht bei einer Tasse englischen Tees) die Geschichte bei seinen Zweifeln über Watsons Darstellung der Ereignisse an den Reichenbachfällen beginnen und sie dann vor allem aus dem Grund weitererzählen, weil er seinen Zuhörer überzeugen wolle, dass es eigentlich ganz anders verlaufen und bis zu Holmes' Wiederkehr drei Jahre später vieles passiert sei, von dem weder der große Detektiv noch Watson etwas geahnt haben.

Im Booklet kann man sehen, wie die einzelnen Kapitel in Tracks zusammengefasst sind (kürzere Kapitel brauchen nur einen Track, längere sind praktischerweise in zwei oder manchmal auch drei Tracks unterteilt). Die CDs sind in etwa alle gleich lang, variieren jedoch leicht von knapp 60 bis fast 80 Minuten. Die Einschnitte sind gut gewählt, der Roman ließe sich inhaltlich tatsächlich in diese vier Einheiten unterteilen.

Eine gelungene Umsetzung des spannenden Romans! (Ruth van Nahl)



John Gapper

Die Diagnose ★★★★★

Gelesen von Simon Jäger

Osterwold 2014 • 6 CDs (ca. 450 min.) • 14,99 • 978-3-86952-80-0

Dr. Ben Cawper weiß nicht viel über den Mann, der an einem Freitagabend in die psychiatrische Notaufnahme gebracht wird. Nur sein Name löst in Ben sofort eine Reaktion aus: Harry Shapiro – der gleiche Shapiro, der dem Krankenhaus, in dem Ben arbeitet, über 30 Millionen Dollar gespendet hat. Shapiros Frau fand ihren Mann am Nachmittag in seinem Arbeitszimmer – auf dem Tisch vor ihm lag eine Pistole.

Ben hält es für das Beste, den berühmten Patienten einzuweisen. Harry war ein großes Tier an der Wall Street, traf falsche Entscheidungen und verlor schließlich das Vertrauen seiner Bank und seinen Job als Vorstandsvorsitzender. Dass Harry selbst versichert, es gehe ihm gut und er könne problemlos nach Hause entlassen werden, ist für Ben nichts Neues, das sagen viele Pa-



tienten, die sich nicht eingestehen wollen, dass sie an Depressionen leiden und eventuell suizidgefährdet sind. Auf Ben lastet jedoch ein anderer, noch größerer Druck: Man macht ihm von höchster Stelle klar, dass Shapiro seine weiteren Laufbahn und den guten Ruf des Krankenhauses innerhalb kürzester Zeit zerstören könnte. Jeder rät Ben, Harry zu entlassen, und so gibt es dem Drängen schließlich nach. Shapiro bedankt sich mit Annehmlichkeiten, z.B. einem Privatjet, der Ben aus den USA zu seinem kranken Vater nach London und zurück bringt, und lädt Ben auch auf seinen Landsitz ein, wo er ihm erzählt, wie der Zusammenbruch der Wall Street sein Leben verändert hat. Ben fühlte sich nicht gut dabei, er weiß, dass er auch bei einem prominenten Patienten nicht von seinem üblichen Behandlungsplan abweichen sollte, aber er sagt nichts. Wenig später fallen tödliche Schüsse in Shapiros Strandhaus und Ben wird zur Rechenschaft gezogen...

Ben Cawper ist eine Figur, die beim Leser bzw. Hörer schnell Sympathie erweckt. Er ist ein offener und freundlicher Mann, der seine Meinung normalerweise vehement vertritt und nicht so schnell klein beigibt. Aber er ist auch auf eine Karriere aus und weiß, wie schnell man ihm den Aufstieg verwehren kann, wenn er Entscheidungen trifft, die der Chefetage nicht genehm sind. Zu spät erkennt er, dass man ihn ausgenutzt hat und ihm aus der Diagnose, die er über Harry Shapiro erstellt hat, ein Strick gedreht werden soll. Er hat wichtige Punkte übersehen und doch nur so gehandelt, wie alle es von ihm erwartet haben. Jetzt suspendiert ihn das Krankenhaus wegen eines angeblichen Behandlungsfehlers und Ben muss sich auf ein Gerichtsverfahren gefasst machen, das ihn seine Zulassung kosten kann.

Die Diagnose ist ein Thriller, der den Leser fesselt – obwohl der Autor auf übertriebene action verzichtet und Spannung in erster Linie aus dem Verhältnis der Figuren zueinander entsteht. Sowohl Ben als auch der Leser können sich nie sicher sein, wer es ehrlich meint oder wer Hilfe verspricht, sie im entscheidenden Moment aber trotzdem verweigert. Obwohl Ben von vielen Seiten Unterstützung zugesichert wird und er immer wieder hört, dass man ihm keine Schuld an den Vorfällen gibt, halten dies Versicherungen nur so lange er sich konform verhält und nichts sagt oder tut, was anderen widerstrebt. Die Situation, in der Ben sich wiederfindet, ist nicht unrealistisch, sondern man kann sich gut vorstellen, dass es ähnliche Geschehnisse gegeben hat und immer noch gibt: Er wird zum Spielball zwischen höheren Mächten und egal wie er entscheidet, er schaufelt damit beruflich und privat Stück für Stück sein eigenes Grab. Obwohl ersichtlich ist, dass man ihn getäuscht und instrumentalisiert hat, wird die Wahrheit verdreht – niemand will die Verantwortung übernehmen, wenn man sich ihrer entledigen kann, indem man einen Angestellten, Bekannten oder Fremden opfert.

Obwohl mich weder die Wall Street, noch das Leben eines Bankers bisher sonderlich interessiert haben, gelingt es dem Autor, diese Themen fesselnd darzustellen, so dass man mit einem Mal wissen möchte, was genau beim Börsencrash geschah, wie die einzelnen Banken und Institutionen zueinander standen, wem die Verantwortung aufgelastet wurde, wer Opfer bringen musste oder daraus wohlmöglich profitierte. Ben findet immer neue Fakten, die für sich allein betrachtet belanglos erscheinen, für Harrys Handeln jedoch eine wichtige Rolle gespielt haben.

Das Ende des Romans überrascht und ist spannend geschrieben, hier endet einiges ganz anders als man es sich zu Beginn gedacht hat und dennoch laufen alle Fäden der Handlung wieder zusammen und offene Fragen werden geklärt, so dass sich ein stimmiges Bild ergibt. Auch Bens Handeln kann gut nachvollzogen werden, nachdem er so lange zwischen den Fronten gestanden hat.

Simon Jäger liest die Geschichte professionell und mit Gespür für die Figuren, das die jeweilige Stimmung der Beteiligten sehr gut einfängt. Er ist bekannt als deutsche Stimme von Josh Hartnett, Jet Li und früher auch Matt Damon und man merkt sofort, dass er sein Handwerk versteht. Die Hörfassung dieses Krimis profitiert durch die Lesung, Ben Cawper tritt als Ich-Erzähler auf und schon nach kurzer Zeit hat man das Gefühl, als säße er tatsächlich neben einem und würde von seinen Erlebnissen berichten.

Die Diagnose hat mich überrascht – im mehr als positiven Sinn! (Ruth van Nahl)



Volker Klüpfel & Michael Kobr

Grimmbart ★★☆☆(★)

Gelesen von den Autoren und Christian Berkel

Osterwold 2014 • 12 CDs (ca. 915 min.) • 29,99 • 978-3-86952-230-2

Als ausgerechnet Langhammer sehr spät am Abend anruft und den Kommissar bittet, zum Schloss Bad Grönenbach zu fahren und dort nach dem Rechten zu sehen, ist Klufti natürlich alles andere als begeistert. Aber er reißt sich zusammen und fährt, nur um kurz darauf einem

vollkommen verwirrten Baron gegenüberzustehen, der ihn auf den Diebstahl eines alten Gemäldes aus der Ahnengalerie aufmerksam macht. Dieser Diebstahl ist jedoch nur eines von zwei Verbrechen, denn kurz darauf finden sie die Frau des Barons – ermordet und genauso drapiert, wie die Frau auf dem verschwundenen Bild.

Klufti und sein Team beginnen natürlich sofort mit den Ermittlungen, allerdings gehen diese nur schleppend voran, da vollkommen unklar ist, wer ein Motiv gehabt haben könnte, die Baronin zu töten, noch dazu auf diese symbolträchtige Weise. Liegt des Rätsels Lösung in der Vergangenheit der Familie Grimmbart? Oder in der Zukunft des Schlosses, das langsam verfällt und daher für zwielichtige Veranstaltungen gebucht werden kann?

Es fällt Klufti schwer, sich auf die Ermittlungen zu konzentrieren, zur gleichen Zeit steht die große Hochzeit zwischen Markus und seiner japanischen Verlobten an. Dazu reisen natürlich auch die Schwiegereltern an, die nur Englisch sprechen (kein Spezialgebiet des Kommissars)



und Klufti ständig mit Traditionen, Bräuchen und ungewöhnlichem Verhalten überraschen und überfordern. Kann der Kommissar am Ende doch alles unter einen Hut bringen?

Es ist der achte Fall für den Kommissar aus dem Allgäu und sein Team und im Gegensatz zu früheren Fällen war ich bei **Grimmbart** zum ersten Mal genervt, dass es sich bei dem Hörbuch um eine ungekürzte Lesung handelt (d.h. über 15 Stunden). Es gibt zu viele Szenen, die sich unnötig in die Länge ziehen oder wiederholen, z.B. die regelmäßigen Zusammenstöße zwischen Kluftiger und seiner neuen Chefin, die glaubt, Klufti habe ein Alkoholproblem, dies aber nie offen ausspricht, so dass der Kommissar auch noch dumme Antworten auf ihre Andeutungen gibt und sich noch verdächtiger macht. Generell tritt er in diesem Band ein wenig zu oft in Fettnäpfchen, im Grunde macht er alles falsch, was man nur falsch machen kann, und weder seine Kollegen noch seine Familie stehen ihm dabei zur Seite, sondern schwärzen ihn noch an oder machen sich über ihn lustig.

Es gibt durchaus viele lustige Szenen, z.B. wenn der Kommissar den traditionellen Hochzeitskimonos seiner Schwiegertochter mit einem Bademantel verwechselt. Anderes zieht sich jedoch in die Länge und im Vergleich wird der Hochzeit sehr viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt als der ermordeten Baronin. Man kann nur schwer verstehen, dass alle stets von Klufti erwarten, dass er während seiner Dienstzeit Blumenschmuck aussucht, ein Probeessen veranstaltet oder den Japanern die Gegend zeigt. Erika ist jedes Mal sehr wütend, wenn er zu spät kommt, und dass er einen Mord aufklären muss, scheint keinen zu interessieren, er wird immer nur geschimpft.

Der Fall konnte dieses Mal leider auch nicht überzeugen. Es gibt ein paar interessante und auch spannende Wendungen, die finale Auflösung enttäuscht jedoch, da hier auf den letzten Seiten noch eine Figur eingeführt wird, die in der gesamten Handlung vorher nicht präsent bzw. sogar gänzlich unbekannt war. Ich bin jedes Mal enttäuscht, wenn es auf diese Weise für den Leser bzw. Hörer gar keine Möglichkeit gab, während der Ermittlungen mitzuraten. Das Motiv des Täters lässt sich zwar einigermaßen nachvollziehen, seine Handlungsweise jedoch nicht. Hier geht vieles einfach zu schnell und zu viele Fragen bleiben offen.

Die Lesung ist wie immer stimmig, neben den Autoren macht sich vor allem Christian Berkel, der die Rolle des Erzählers und verschiedener Figuren übernimmt, sehr gut. Leider gibt es dieses Mal einige unschöne Unterschiede in der Lautstärke. Auf sehr leise Szenen, in denen der Kommissar beispielsweise nachdenkt und sich langsam an einen Gedanken herantastet, folgen sehr laute, in denen jemand ruft oder schimpft. Man muss also entweder riskieren, das Leise nicht zu verstehen, oder in Kauf nehmen, dass einem kurz darauf jemand ins Ohr brüllt.

Alles in allem ist **Grimmbart** in meinen Augen der bisher schwächste Kluftinger. Es bleibt zu hoffen, dass das Gleichgewicht zwischen polizeilicher Ermittlung und Privatem in zukünftigen Bänden wieder ausgewogener sein wird. (*Ruth van Nahl*)



Martin Krist

Drecksspiel ★★☆☆

Gelesen von Tobias Kluckert

Hörbuch Hamburg 2013 • 5 CDs (ca. 370 min.) • 14,99 • 978-3-86909-043-6

Als jemand hinter Hannah das Zimmer betritt, glaubt sie natürlich, dass es sich um ihren Ehemann handelt, mit dem sie spontan zu einem Wochenende in einem Ferienhäuschen aufgebrochen ist. Doch die Hände, die sich um ihren Hals legen, stecken in Handschuhen und an diesen Handschuhe klebt Blut. Während Hannah das Bewusstsein verliert, schläft ihre wenige Monate alte Tochter im Nebenzimmer.

Soweit die Handlung, wenn es nach dem Klappentext geht. Allerdings handelt es sich hierbei nur um einen von mehreren Erzählsträngen, die am Ende zwar zusammenlaufen, zunächst jedoch getrennt voneinander geschildert werden. Neben Hannah stehen zwei weitere Figuren im Zentrum, Toni und David. Toni lernt der Leser bzw. Hörer kennen, als die Prostituierte Leyla ihm verkündet, dass sie schwanger von ihm ist, zudem hat er gerade Probleme mit Dossantos, einem der großen Kriminellen Berlins, und Drogen spielen in seinem Leben auch immer wieder eine Rolle. Erst später erfährt man, dass Toni Polizist und bei der Mordkommission ist. Sein neuester Fall ist der bestialische Mord an einer Prostituierten – eben jener Leyla, die er kurz vor ihrem Tod noch traf und die nun ausgeweidet in dem Zimmer lag, in dem er sie so oft besuchte. David ist privater Ermittler, er hilft einem befreundeten Anwalt immer dann, wenn legale Mittel nicht mehr ausreichen, lässt Beweise verschwinden oder prügelt Verdächtige zu einer Aussage. Jetzt ermittelt er im Fall der verschwundenen Shirin, der jugendlichen Tochter eines reichen Paares, die trotz der Zahlung eines siebenstelligen Lösegeldes verschwunden bleibt.

Es werden noch weitere Handlungsstränge verfolgt, die für den Leser bzw. Hörer interessant sind, da sie ihm einen Wissensvorsprung gegenüber den Figuren geben. Der Roman beginnt brutal und bleibt es auch: aufgeschlitzte Kehlen, riesige Blutlachen, von Messerstichen übersäte Leichen und im Zimmer verteilte Gedärme. Ähnlich „heftig“ ist zuweilen die Sprache, das englische Schimpfwort mit „f“ wird von vielen Figuren strapaziert und wenn Toni bei jeder Gelegenheit „verfi*kte Scheiße“ sagt, ist das auch nicht besser.

Allgemein haben nämlich alle Figuren ständig einen Grund zu fluchen, da nichts so läuft, wie es laufen sollte. Mitleid empfindet man trotzdem nicht mit ihnen, bis auf die entführte Hannah sind sie alle eher unsympathisch. Hannah ist wiederum so naiv, dass man es kaum aushält und froh ist, dass die Szenen mit ihr im Vergleich zu anderen Handlungssträngen kurz sind.

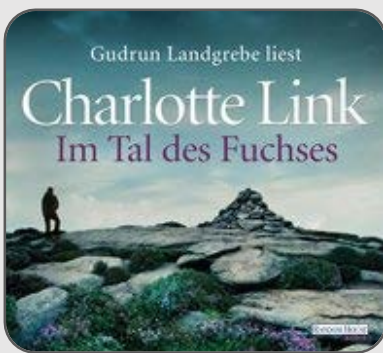
David wird im Verlauf der Handlung zwar ein wenig sympathischer, Toni bleibt trotz seiner Bemühungen Laylas Mörder auf eigene Faust zu finden, ein zwielichtiger Typ. Man nimmt ihm nicht ab, dass er manche Handlungen, z.B. sein unfreundliches Verhalten Laylas gegenüber,

bereit, sondern hat eher den Eindruck, als wolle er nur die eigene Haut retten, indem er den wahren Mörder findet, bevor man ihn beschuldigt.

Interessant sind jedoch die oben erwähnten Szenen, in denen der Leser mehr Wissen bekommt als die Figuren haben und zuweilen sogar Begegnungen zwischen ihnen verfolgen kann, ohne dass die Beteiligten wissen, wem sie gerade gegenüberstehen und warum er oder sie im weiteren Verlauf noch wichtig werden könnte.

Es bleibt dennoch spannend; auch wenn man weiß, wer etwas getan hat, weiß man häufig noch immer nicht, warum er so gehandelt hat und ob es Hintermänner gibt. Es ist ebenfalls interessant zu sehen, wie die Erzählstränge am Ende zusammenlaufen, denn die Erklärungen sind nachvollziehbar und durchdacht und der Hörer vermutet ohnehin von Beginn an, dass es eine Verbindung gibt. Auf diese Weise gibt es mehrere gute Wendungen, meist dadurch begingt, dass Figuren in Beziehung zueinander gestellt werden.

Alles in allem bietet Drecksspiel solide Unterhaltung mit zahlreichen Cliffhangern, die durch die ständig wechselnde Perspektive gut zur Geltung kommen, die Nerven des Hörers zuweilen jedoch auch ein wenig überstrapazieren. Durch die unsympathischen oder übernaiven Figuren fällt es jedoch schwer, eine Verbindung zu ihnen aufzubauen und während der Handlung mit ihnen mitzufiebern. Man ertappt sich viel eher dabei, dass es einem herzlich egal ist, was sie tun und wie sie sich dabei fühlen und das ist schade. (Ruth van Nahl)



Charlotte Link

Im Tal des Fuchses ★★☆☆

Gelesen von Gudrun Landgrebe

Random House Audio 2012 • 6 CDs (ca. 430 min.) • 19,99 •
978-3-8371-1539-0

2009: Ryan hat Schulden, über 20.000 Pfund. Weil er keinen anderen Ausweg sieht, beschließt er, eine Frau zu entführen und von ihrem Mann Lösegeld zu fordern. Die Wahl fällt eher zufällig auf Vanessa Willard, die nach einem Streit mit ihrem Mann Matthew allein

auf dem Parkplatz zurückbleibt, während er mit dem Hund eine Runde dreht. Ryan überwältigt Vanessa, verschleppt sie in eine einsame Gegend, in der es als Kind eine Höhle entdeckt hat. Hier sperrt er Vanessa in eine Holzkiste, gibt ihr Nahrung und Wasser für eine Woche, dann will er das Lösegeld haben und ihrem Mann verraten, wo er sie finden kann. Leider verläuft die Geschichte anders als geplant, denn Ryan wird noch am gleichen Tag wegen eines anderen Delikts festgenommen und zu einer Haftstrafe verurteilt. Täglich hadert er mit sich: Soll er seinem Anwalt von Vanessa erzählen und damit das Leben der jungen Frau retten? Oder wird ihm



solch ein Geständnis nicht eine noch längere Haft einbringen, noch mehr unerträgliche Jahre im Gefängnis?

2012: Durch Zufall lernt die junge Jenna bei ihrer Freundin Alexia den attraktiven Matthew kennen. Sie verliebt sich in den schweigsamen Mann, der noch immer darunter leidet, dass seine Frau vor über 2 ½ Jahren spurlos verschwand. Auch wenn er sich ebenfalls zu Jenna hingezogen fühlt, steht die Erinnerung an Vanessa zwischen ihnen, da Matthew nicht loslassen kann, solange die Hoffnung besteht, dass Vanessa eines Tages zu ihm zurückkehrt.

In einer dritten Erzählebene lernt der Leser bzw. Hörer Nora kennen, eine junge Krankenschwester, die sich während seiner Haft mit Ryan angefreundet hat. Als er entlassen wird, nimmt sie ihn bei sich auf. Ryan ist dankbar und doch plagen ihn täglich Zweifel, vor allem als sich plötzlich Vorfälle ereignen, die den Verdacht aufkommen lassen, dass jemand weiß, was er Vanessa vor Jahren angetan hat. Oder ist es gar Vanessa selbst? Konnte sie sich damals aus der Kiste befreien und sinnt jetzt auf Rache?

Zu Beginn ist es ein wenig schwierig, die vielen Figuren auseinander zu halten, dass die Perspektive immer wieder wechselt, macht das nicht einfacher: Mal wird aus Ryans Sicht erzählt, mal aus Noras, mal ist Jenna die Ich-Erzählerin und mal wird auf ganz andere Figuren fokalisiert, die man zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht kennt und die auch für die weitere Handlung nicht von Bedeutung sind. Mit der Zeit erkennt man jedoch, wer wann spricht, und die Wechsel kommen meist an besonders interessanten Stellen, was die Spannung der Geschichte steigert.

Manchmal schweift die Haupthandlung zu sehr in Nebenhandlungen ab. Immer wieder werden neue Figuren eingeführt und ihre Probleme mit dem Job, dem Alltag, der Familie und ihren Beziehungen geschildert, so dass die Kriminalhandlung um Vanessa und die Frage, was mit ihr passiert ist, beinahe in Vergessenheit gerät. In diesen Szenen bekommt man dafür jedoch einen recht guten, lebensnahen Eindruck der Figuren, teilt beispielsweise Jennas Probleme mit dem in der Vergangenheit verhaftete Matthew, die ihrer Freundin und Kollegin Alexia, die mit vier Kindern trotzdem Karriere machen will und dafür Tag und Nacht schuftet, oder die von Ryan, der nie wieder kriminell werden möchte und trotzdem noch immer Schulden hat, als er aus dem Gefängnis entlassen wird und nicht weiß, wie er sie bezahlen soll.

Zeitweise ist die Geschichte deprimierend, keine der Figuren scheint tatsächlich glücklich zu sein; erweckt jemand diesen Eindruck, kann man sicher sein, dass kurz darauf etwas geschieht, was den Eindruck der heilen Welt zerstört und erneut zeigt, wie trostlos und schwierig das Leben doch sein kann. Aus dieser betrübten Figurenkonstellation sticht allein Nora hervor, die leider absolut überzeichnet wirkt. Sie hält immer zu Ryan, egal was sie von ihm erfährt, vergöttert ihn und ist stets bereit, ihm alles zu verzeihen und auf ihn zu warten und keinen anderen Mann in ihrem Leben zu haben außer ihm. Man möchte sie gerne an den Schultern packen und wachrütteln, damit sie wenigstens ein bisschen in der Realität ankommt und versteht, was Ryan getan hat und wie sich das auch auf ihr Leben auswirkt.

Zum Ende hin wird die Geschichte immer spannender, es gibt zahlreiche Wendungen, die man nicht vermutet und selbst zu Beginn der sechsten und damit letzten CD hatte man noch keine

Ahnung, wie die Geschichte ausgehen könnte und wie sich die unterschiedlichen Handlungsstränge am Ende zusammenfügen. Das eigentliche Ende kommt dann jedoch überraschend und übereilt, vieles wird nur in einem gerafften Erzählbericht angeschnitten und ist damit unbefriedigend, da gerade hier die Fragen geklärt werden, die man sich als Hörer die ganze Zeit über gestellt hat.

Gudrun Landgrebe liest den Text mit sehr viel Gefühl. Sie liest langsam, so dass man die Worte wirken lassen kann und nicht von zu vielen, zu schnell gelieferten Informationen überfordert wird. Manche Figuren bekommen eine eigene Stimme, so dass man in Dialogen besser unterscheiden kann, wer gerade spricht.

Allein Landgrebes Lesung, die mir sehr gut gefallen hat, bringt der 3-Sterne-Handlung noch einen vierten Stern in Klammern. (Ruth van Nahl)



Jo Nesbø

Koma ★★

Gelesen von Achim Buch

Hörbuch Hamburg 2013 • 7 CDs (ca. 530 min.) • 16,99 • 978-3-899038699

Vor zehn Jahren wurde ein Mädchen im Wald vergewaltigt und getötet, der Fall wurde nie aufgeklärt. Jetzt wird die Leiche eines Polizisten an eben dieser Stelle gefunden und es zeigt sich schnell, dass er damals an den Ermittlungen beteiligt war. Während die Ermittler im Dunkeln tappen, bleibt der Tote nicht das einzige Opfer: Es sterben weitere Polizisten auf grausame Weise, jedes Mal ermittelten sie in bis heute ungeklärten Morden. Zur gleichen Zeit liegt im Krankenhaus ein Mann unter Polizeibewachung im Koma – wer der Mann ist, erfährt man etwa in der Mitte der ersten CD, und ebenso früh ist klar, dass es viele Parteien gibt, die um jeden Preis verhindern wollen, dass er wieder aufwacht und aussagen kann.

Koma ist der zehnte Band mit Ermittler Harry Hole, dementsprechend schwer gestaltet sich der Einstieg, wenn man mit der Reihe und den wiederkehrenden Figuren nicht vertraut ist. Es gibt nur selten Erklärungen zur aktuellen Situation und immer wieder wird auf ehemalige Fälle Bezug genommen, die man meist nur versteht, wenn man sie gelesen hat (allen voran den neunten Band der Reihe, *Die Larve*). Auch das Verhältnis der Figuren untereinander ist ohne Vorkenntnisse schwierig zu beurteilen, hier spielen frühere Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse und persönliche Beziehungen ebenfalls eine wichtige Rolle. Es gibt zu oft Verweise und Anspielungen, die man als Leser bzw. Hörer zwar erkennt, aber nicht zuordnen kann – wenn zwei Figuren auch ohne Worte wissen, was der andere gerade denkt und worauf er anspielt, hilft es dem Leser nicht, wenn sie diese Gedanken nicht aussprechen, sondern einfach verklingen lassen.

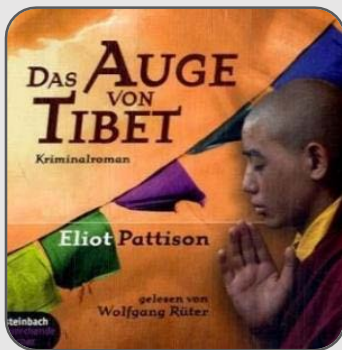


Die Figuren des Romans waren mir leider größtenteils unsympathisch; die einen mehr, die anderen weniger. Männer betrügen ihre Frauen, Frauen betrügen ihre Männer, jeder schläft scheinbar mit jedem oder möchte es zumindest, Polizisten unterschlagen oder manipulieren Beweise, Polizisten prügeln andere auf Grund ihrer sexuellen Neigung fast tot, Polizisten lassen sich von Drogenbaronen bestechen, Polizisten geben Morde an unangenehmen Zeugen in Auftrag. Dass skandinavische Krimis den Polizeiapparat häufig kritisch beäugen und viel Platz für negative Einblicke bleibt, ist bekannt. Hier hat man jedoch immer wieder den Eindruck, als gäbe es beinahe keinen fähigen Polizisten – die, die ihre Arbeit nicht nur als Job sehen oder sich von Gangster bestechen lassen, sind zwar vorhanden, treten gerade zu Beginn der Handlung jedoch soweit in den Hintergrund, dass man fast vergisst, was die eigentliche Aufgabe der Polizei ist. Und selbst die scheinbar Rechtsschaffenden, die in diesem Fall unbedingt einen Serientäter stoppen wollen, bevor er weitere Morde begeht, haben keine weiße Weste, sondern beweisen im Verlauf der Ermittlungen, dass sie zu allem bereit sind – auch zu kriminellen Handlungen. Kann ein Täter nicht vorschriftsgemäß überführt und verhaftet werden, kann man ihn immer noch erschießen und auf diese Weise für Gerechtigkeit sorgen.

Einzig Harry Hole, der der Polizeiarbeit eigentlich längst den Rücken zugewendet und seinen letzten Fall in *Die Larve* nur mit großem Glück überhaupt überlebt hat (auch wenn die Erklärung dafür nicht überzeugen kann und in der Presse Stimmen laut wurden, Nesbø hätte die Serie mit diesem Band enden lassen sollen), wirkt ein wenig sympathischer, denn wenn er kriminell handelt, so tut er es nicht aus Eigennutz – dennoch tut er es. Ganz so genial, wie ihn die Team-Kollegen zu Beginn beschreiben, wirkt er zunächst jedoch nicht. Vor lauter Geseufze à la „Ach, was würde Harry nur tun?“ übersehen die Kollegen entscheidende Hinweise und müssen Hole auf Knien anflehen, dass er ihnen bei der Suche nach dem Serientäter hilft – obwohl auch der Leser bzw. Hörer einige seiner „genialen“ Kombinationen bereits gedacht hat oder zumindest problemlos denken könnte. Seine Überhöhung ist manchmal kaum zu ertragen, er selbst vergleicht sich mit Jesus und seine Mitarbeiter mit den Jüngern, die ständig ein neues Wunder von ihm erwarten. Obwohl Hole selbst immer wieder betont, dass er gar nicht klüger ist, denken alle anderen genau das.

Zu Beginn habe ich mich oft gefragt, worauf die Handlung eigentlich hinausläuft. Immer wieder ertappt man sich bei dem Gedanken „Warum wird das hier erzählt? Warum sollte das irgendwie relevant sein?“ und ist beinahe ein wenig verärgert, dass sich die Handlung in so viele verschiedene Fäden aufteilt, die alle in unterschiedliche Richtungen laufen. Nach und nach beginnt man jedoch Strukturen zu erkennen und sieht, dass die Fäden zu Beginn zwar auseinander driften, sich an einem späteren Punkt jedoch wieder annähern. Der Autor beweist hier, dass er eine spannende Geschichte aufziehen kann, die immer wieder mit Wendungen aufwartet und sowohl die Ermittler als auch den Leser auf falsche Fährten schickt. Mit jedem neuen Toten (ich habe nach dem neunten – inklusive der Leichen aus nicht aufgeklärten Fällen der Vergangenheit – aufgehört zu zählen) ergibt sich eine neue Spur und zu Beginn scheinbar unwichtige Figuren rücken in den Mittelpunkt. Man muss jedoch Durchhaltevermögen beweisen, um bis zum Ende zu gelangen und zu verstehen, wie geschickt alles aufgezogen ist und zusammenläuft.

Möglicherweise ist **Koma** der letzte Band der Harry Hole Reihe – man darf abwarten, ob Nesbø mit diesem Ende, das sehr viel versöhnlicher ist als das von *Die Larve*, zufrieden ist. (Ruth van Nahl)



Eliot Pattison

Das Auge von Tibet ★★★★★

Gelesen von Wolfgang Rüter

steinbach sprechende Bücher 2008 • 8 CDs (ca. 470 min.) • 29,99 •
978-3-886985869

Shan Tao Yun, genannt Shan, ist eigentlich Chinese, wurde von der chinesischen Regierung jedoch in ein Arbeitslager für Strafgefangene in Tibet verbannt, als er begann, für sie unangenehm zu werden. Durch die Aufklärung eines Falles erlangt er seine Freiheit zurück, entschließt sich jedoch dazu, in Tibet zu bleiben und dort in ein Kloster zu gehen. Auf eigene Faust klärt er Mordfälle in Tibet auf, ohne dabei den zu dieser Zeit so typischen, stereotypen Ansichten „Chinese = gut, Tibeter = böse“ zu erliegen.

So viel zur Vorgeschichte des Romans, die Eliot Pattison in *Der fremde Tibeter* beschreibt. Nun erfährt der Leser, wie es mit Shan weitergeht. Erneut hat er einen schwierigen Fall zu lösen: Eine Lehrerin ist getötet worden, ein Lama soll verschwunden sein. Zusammen mit seinen Freunden Lokesh – einem ehemaligen Mitglied der Regierung des Dalai Lama, bevor dieser verbannt wurde – und Gendun – Lama des illegalen Klosters, in dem auch Shan und Lokesh leben – begibt er sich auf die Reise nach Xinjiang, um Ermittlungen anzustellen. Schnell wird klar: Die Lehrerin wurde ermordet und nun werden auch die Waisenkinder, die unter ihrer Obhut standen, nacheinander umgebracht, ohne dass Shan es verhindern kann. In einem Netz von Intrigen und politischen Machtspielen versucht er, den Menschen zu helfen und die Mordserie zu stoppen.

Was Eliot Pattison beschreibt, ist keinesfalls pure Fiktion. Zwar sind die Personen und viele der Schauplätze erfunden, der Konflikt zwischen Tibetern und Chinesen und der Kampf um die Bewahrung der eigenen Religion und Kultur hingegen sehr real. Pattison selbst war lange in Tibet und hat dort für seine Romane recherchiert, sodass es ihm auf eindrucksvolle Weise gelingt, nicht nur das Land, sondern auch die Menschen, die dort leben, in zahlreichen Facetten zu beschreiben. Man ist fasziniert von dieser vollkommen fremden Kultur, auch wenn es nicht immer einfach ist, sich bei den ausländischen Begriffen, die aus dem Tibetischen oder Mandarin stammen, zurechtzufinden. Hierbei hilft jedoch eine Begriffssammlung im Booklet der CDs, die die 28 wichtigsten Begriffe kurz erklärt. Es ist jedoch manchmal ein wenig mühsam, wenn man während des Hörens blättern muss, um im Nachhinein zu erfahren, was man gerade gehört hat.

Wolfgang Rüter liest diesen Roman sehr schön, es ist angenehm ihm zuzuhören. Man muss dieser Erzählung große Aufmerksamkeit schenken, um genau zu verstehen, was passiert – was für mich bedeutet hat, die CDs mit einer Gesamtspielzeit von fast 630 Minuten, d.h. über 10 Stunden, zu hören, ohne nebenher etwas anderes zu tun, weil man zu leicht wichtige Details

überhört oder bei der Einführung einer Person nicht mitbekommt, auf welcher Seite sie steht. Am wenigen Stellen fand ich die Geschichte etwas langatmig, aber immerhin hat auch das Buch beinahe 700 Seiten.

Trotzdem ist das Hörbuch zu **Das Auge von Tibet** sehr gelungen. (Ruth van Nahl)



Kathy Reichs

Fahr zur Hölle ★★

Gelesen von Ranja Bonalana

Random House Audio 2011 • 6 CDs (ca. 435 min.) • 19,99 •
978-3-837109696

Gerade jetzt, wo in Charlotte eines der größten NASCAR-Rennen veranstaltet wird, findet man auf der Mülldeponie, die an das Renngelände grenzt, eine Leiche. Eine Verbindung zu NASCAR liegt sofort auf der Hand: Die Leiche befindet sich in einem alten

Metallfass, das bis oben hin mit flüssigem Asphalt aufgegossen, dann verschlossen und auf die Deponie geworfen wurde.

Das Interesse an dem Unbekannten, den auch Temperance Brennan vorerst nicht identifizieren kann, ist groß: Die unterschiedlichsten Leute melden sich zu Wort und stellen Vermutung darüber an, wer der Tote sein könnte. Auf diese Weise erfährt Tempe von zwei Teenagern, die vor zwölf Jahren verschwunden sind: Cindi und Cale hatten beide Kontakte zur NASCAR-Szene und verschwanden von einem Tag auf den anderen spurlos. Es gab damals unterschiedliche Zeugenaussagen und sehr verschiedene Vermutung, was mit den beiden geschehen sein könnte: Cale gehörte einer rechtradikalen Gruppierung an – hat man ihn und Cindi getötet, als sie aussteigen wollten? Oder hat Cale insgeheim Anschläge geplant und die Gruppe half ihm unterzutauchen? Hat Cale Cindi getötet oder sind die beiden vielleicht nur zusammen durchgebrannt, um gegen den Willen der Eltern heiraten zu können?

Tempe beschließt, den Fall wieder aufzunehmen und stellt Nachforschungen an, da das Verschwinden der beiden auf merkwürdige Weise mit dem Toten aus dem Fass zusammen zu hängen scheint. Schon bald entdeckt sie die ersten Ungereimtheiten und muss sich zudem mit dem FBI herumschlagen, dass mutwillig in ihre Arbeit eingreift und jeden Fortschritt zu verhindern versucht. Je mehr Informationen Tempe bekommt, desto mehr bringt sie sich und die anderen Beteiligten in Gefahr, denn bei einer Leiche bleibt es nicht...

Wie in allen Romanen von Kathy Reichs ist es für den Leser (bzw. in diesem Fall den Hörer) anfangs ein wenig schwierig, die Zusammenhänge zu erkennen. Nicht nur innerhalb des Krimi-



nalfalls, sondern auch in Tempes Privatleben, wo es von Vorteil ist, wenn man die vorangehenden Bände und somit Figuren wie „Pete“ oder „Ryan“ kennt. Doch auch der Fall ist verzwickte: Man versucht vergeblich, Hinweise zu erhaschen und auf der Suche nach dem Täter mitzuraten, muss aber immer wieder feststellen, dass man sich gewaltig geirrt hat, wenn eine Theorie durch eine plötzliche Wendung zunichte gemacht wird. Die Verkettung der beiden Fälle, die anfangs so unterschiedlich wirken, ist spannend umgesetzt und bleibt bis zum Ende undurchsichtig, auch wenn die Lösung am Ende plausibel und nachvollziehbar ist. An seltenen Stellen bekommt man jedoch kleine Hinweisbröckchen zugeworfen, die dann aber so offensichtlich sind, dass man sich wundert, dass Tempe sie nicht sofort bemerkt und richtig einordnet.

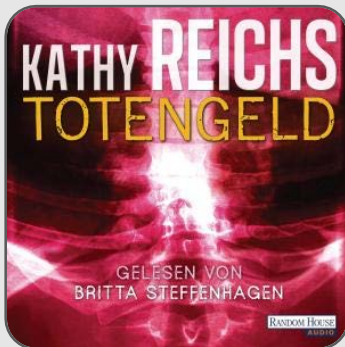
Leider war es zeitweise ein wenig schwierig, sich bei der großen Vielzahl von Personen zurechtzufinden und sie eindeutig zuzuordnen. Man erfährt innerhalb kurzer Zeit so viele Namen und Lebensgeschichten, dass man schnell etwas verwechselt und gerne zurückblättern würde, um noch einmal nachzuschlagen – was bei einem Hörbuch leider nicht möglich ist.

Gut gefallen hat mir jedoch die Person des „Skinny“ Slidell, des Polizisten, der anstelle von Ryan in diesem Fall an Tempes Seite agiert. Slidell nimmt kein Blatt vor den Mund, hat ein großes Vokabular an passenden Schimpfwörter für jede Situation, nimmt seinen Job jedoch ernst und leistet gute Ermittlungsarbeit, auch wenn man ihn anfangs für einen dummen Primitivling hält.

Für mich gab es einen weiteren Schwachpunkt: Mein Wissen über NASCAR und mein Interesse an diesem Rennsport liegt beinahe bei null. Die vielen Fakten, die über diesen (in den USA übrigens sehr populären!) Sport gegeben werden, waren für mich verwirrend und nichtssagend. Ich kannte weder die berühmten Fahrer, die immer wieder genannt wurden, noch die Unterschiede zwischen den einzelnen Wagenarten und Rennformen. Dies alles wurde zwar erklärt, aber oftmals wirkten die Erklärungen ein wenig „reingeschoben“, waren langatmig und für mich schlichtweg langweilig – und zudem auch für den Fall nur sehr bedingt relevant. Auch hier hätte ich einige Minuten gerne im Schnelldurchlauf vorgespult. Da man jedoch immer fürchtet, etwas Wichtiges verpassen zu können, tut man es nicht, sondern muss sich minutenlang die Fakten anhören, zu denen beispielsweise auch gehört, wann welche Rennstrecke gebaut wurde, wie groß sie ist, wie viele Zuschauer Platz haben, in welcher Reihenfolge welche Fahrer starten, wie die Boxen angeordnet und aufgebaut sind etc.

Ranja Bonalana ist als deutsche Stimme für Tempe in der Fernsehserie Bones – die Knochenjägerin bekannt, daher passt es sehr gut, dass sie diesen – wie immer mit Tempe als Ich-Erzählerin geschriebenen – Fall in der gekürzten Version vorliest. Auch wenn ich anfangs befürchtet hatte, man würde beim Hören immer nur Tempe vor sich sehen und nicht die anderen Figuren, gelingt es ihr sehr gut, den unterschiedlichen Charakteren individuelle Züge zu verleihen, so dass man bald bereits an der Stimmlage erkennt, welche Person spricht.

Insgesamt bietet Fahr zur Hölle ein angenehmes Hörvergnügen, was jedoch in erster Linie Bonalana und nicht der Handlung des Romans zu verdanken ist. Von Kathy Reichs ist man sonst Spannenderes gewöhnt. (*Ruth van Nahl*)



Kathy Reichs

Totengeld ★★

Gelesen von Britta Steffenhagen

Random House Audio 2013 • 6 CDs (415 min.) • 14,99 • 978-3-8371-2187-2

Totengeld ist der sechzehnte Roman mit der forensischen Anthropologin Dr. Temperance Brennan als Ermittlerin, und dieses Mal hat sie gleich mehrere Fällen zu bearbeiten: Zum einen beschäftigt sie die Leiche eines Mädchens, das überfahren und auf der Straße liegen gelassen wurde. Die Spuren des Aufpralls zeigen Tempe, dass es sich um keinen Unfall gehandelt hat. Leider kümmert sich der Polizist „Skinny“ Slidell nicht so um das tote Mädchen, wie die Anthropologin es gerne hätte: Er ist überzeugt, dass sie illegal eingewandert ist, außerdem hält er sie für eine Prostituierte, weil sie sich nachts alleine in einer finsternen Gegend herumtrieb und auf der Leiche Spermaspuren gefunden wurden. Der einzige Hinweis führt zu einem Mann, der vor über einem halben Jahr bei einem Brand gestorben ist – Tempe identifizierte damals die verbrannten Knochen.

Gleichzeitig muss ein Bündel mumifizierter Hunde aus Peru untersucht werden, das beim Zoll beschlagnahmt wurde. Die Beamten waren sich nicht sicher, ob es sich wirklich nur um Hundeknochen handelte oder ob hier vielleicht auch menschliche Überreste eingewickelt wurden. Durch Zufall stößt Tempe auf Hinweise, die den Drahtzieher hinter diesem Schmuggel mit ihrer unbekanntem Toten in Verbindung bringen könnten. Der dritte Fall entwickelt sich erst zu einem späten Zeitpunkt der Handlung und soll daher hier nicht vorweggenommen werden. Nur so viel sei verraten: Am Ende fügt sich alles auf ungeahnte Weise zusammen.

Aus den vorangegangenen Romanen weiß der Leser, dass neben der Ermittlung auch Tempes Privatleben eine wichtige Rolle spielt, so auch hier. Während es mit ihrem Freund Ryan gerade gar nicht gut läuft und sie kaum voneinander hören, muss Tempe die Scheidungspapiere unterzeichnen, damit Pete seine neue Verlobte Summer heiraten kann, die Tempe absolut nicht leiden kann. Außerdem macht sie sich Sorgen um ihre Tochter Katy, die nach dem Tod ihres Freundes zur Army ging und jetzt auf Auslandseinsatz in Afghanistan ist.

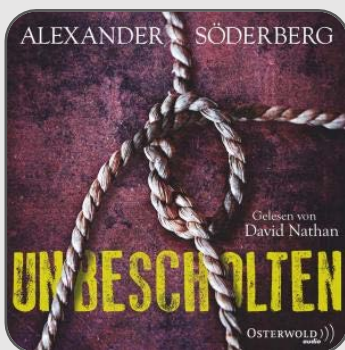
Zu Beginn kommt der Roman langsam in Fahrt und obwohl es sich bereits um eine gekürzte Lesung handelt, hätte meiner Meinung nach noch mehr gekürzt werden können. Es gibt Beschreibungen, die zu ausführlich sind, mir ist die Form und Größe von Fenstern, die Absatzhöhe eines Schuhs, die Farbe des Bodens und die Anzahl der Bleistifte auf dem Tisch meist nicht wichtig. Auch bei den Ermittlungen zieht es sich manchmal: In den ansonsten immer interessanten Berichten der forensischen Untersuchungen wiederholen sich Informationen, spätestens wenn zum vierten Mal gesagt wird, in welchen Merkmalen sich Eintritts- und Austritts-

wunde einer Kugel unterscheiden, ist der Leser bzw. Hörer genervt, weil er das Gefühl bekommt, für dümmer gehalten zu werden als er ist. Auf ähnliche Weise ist es erschöpfend, wenn zwei Leichen auf die gleiche Art untersucht werden und trotzdem beide Vorgänge Schritt für Schritt erklärt werden, obwohl sie eigentlich identisch sind. Im Gegensatz zu einem gedruckten Buch kann man solche Szenen bei einem Hörbuch leider auch nicht überspringen oder einfach überfliegen, spult man vor, muss man fürchten, etwas Wichtiges zu verpassen, weil man zu spät stoppt.

Das Ende des Romans bzw. Hörbuchs stellt (wie sollte es anders sein) eine Verbindung zwischen den drei genannten Fällen her. Diese Verbindung fand ich allerdings nicht überzeugend, da hier so viele Zufälle zusammen kommen, dass man kaum glauben will, dass so etwas überhaupt möglich ist. Manche Dinge sind an den Haaren herbeigezogen und jeder logische Zusammenhang fehlt. Zudem wundert man sich, da Tempe so offensichtliche Beweise lange Zeit übersehen hat und obwohl sie am Ende mit mehreren Figuren über die genauen Zusammenhänge diskutiert, bleiben Fragen offen – gerade die Fragen, die einen am meisten interessieren.

Britta Steffenhagen liest die Geschichte routiniert und mit Gespür für Feinheiten, besonders in Bezug auf die einzelnen Figuren und ihre aktuelle Laune. In Dialogen zwischen Tempe und Sli-dell kann man beispielsweise auch ohne jeglichen Zusatz erkennen, wer gerade spricht, und das nicht nur an der Wortwahl, sondern auch an der veränderten Art Steffenhagens zu sprechen.

Alles in allem konnte mich **Totengeld** leider nicht überzeugen, die Handlung zog sich unnötig in die Länge und die Auflösung war wirr und unwahrscheinlich. Die Lesung selbst war noch das Beste. (Ruth van Nahl)



Alexander Söderberg

Unbescholten ★★

Gelesen von David Nathan

Osterwold 2013 • 8 CDs (602 min.) • 19,99 • 978-3-86952-181-7

Die Geschichte wird aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt und zu Beginn fällt es schwer, herauszufinden, wer wer ist und auf welcher Seite er oder sie steht: Zum einen lernt der Leser bzw. Hörer die Krankenschwester Sophie kennen, die in Stockholm arbeitet und seit dem Tod ihres Mannes allein mit ihrem Sohn Albert lebt. Auf der Arbeit lernt sie den charman-ten Spanier Hector Guzman kennen, der eigentlich gar nicht ihr Typ ist, sie aber trotzdem fas-ziniert.



Die nächsten Figuren treten auf, die Polizisten Gunilla Strandberg und Lars Vinge, die Guzman beschatten und jetzt auch Sophie überwachen lassen, ohne dass man weiß, was der Grund ist. Wieder ein Wechsel und wir lernen Adalberto Guzman, Hectors Vater, kennen und erfahren, dass er und die Mitglieder seiner Familie (auch Hector) seit Jahren in kriminelle Aktivitäten, allen voran Mord und Drogenschmuggel, verwickelt sind.

Wechsel: Jens Vall schmuggelt Waffen aus Südamerika nach Europa und kommt durch Zufall ebenfalls mit den Guzmans in Berührung und trifft auf Sophie, die er von früher kennt. Wechsel: In München lebt Familie Hanke, ebenfalls groß im Drogengeschäft und bedacht darauf, die Guzmans zu vernichten...

Außer Sophie scheint keine der Figuren zu den Guten zu gehören – selbst die Polizisten entpuppen sich schnell als zwielichtige, in manchen Fällen sogar eindeutig „gestörte“ Figuren, die selbst am Rand zur Kriminalität stehen und Richtig und Falsch oftmals gar nicht mehr zu unterscheiden wissen. Sophie gerät zwischen die Fronten: Auf der einen Seite steht der nette Hector, von dem sie gar nicht glauben kann, dass er ein mehrfacher Mörder sein soll. Auf der anderen Seite steht die Polizei, die Sophie zur Mithilfe überredet. Sophie muss sich entscheiden, auf welcher Seite sie stehen will, obwohl schnell deutlich wird, dass beide Seiten auf ihre Weise zu den „Bösen“ gehören.

Wenn die Auflistung im booklet stimmt, spielen insgesamt 31 Figuren (oder Nebencharaktere!) eine Rolle in diesem Roman, da kann man schnell den Überblick verlieren. Durch den schnellen und häufigen Wechsel zwischen diesen Figuren und Orten auf der ganzen Welt kommt die Handlung zu Beginn nur langsam in Fahrt: Der Autor ist damit beschäftigt, die vielen Figuren vorzustellen und dem Leser Informationen zu ihrem Leben und ihren Beziehungen zu anderen Figuren zu geben. Dennoch bleiben viele von ihnen sehr flach, manche grenzen bereits ans Klischee (z.B. die Russen, die scheinbar nie fehlen dürfen).

Der Klappentext verspricht zudem eine spannende Handlung, die jedoch erst zu einem sehr späten Zeitpunkt überhaupt beginnt – zuvor hat sich der Leser bzw. Hörer leider bereits gelangweilt und dass, obwohl der Text bereits gekürzt wurde.

Allein die gute Lesung von David Nathan, bekannt als Stimme von Schauspielgrößen wie Johnny Depp und Christiane Bale, rettet Unbescholten den dritten Stern, denn Nathan liest ruhig und mit viel Gespür für die feinen Nuancen in der Stimmung und im Verhalten der Figuren. Auch die schwedischen Personen- und Straßennamen spricht er fast immer richtig und mit beinahe schwedischer Intonation aus.

Alles in allem konnte mich **Unbescholten** leider nicht überzeugen. Es gibt zu viele Figuren und zu viele parallel verlaufende Handlungsstränge und auch wenn am Ende alles geklärt wird und viele Fäden zusammenlaufen, bleibt es lange Zeit nur verwirrend und damit oft auch langatmig.
(Ruth van Nahl)



Viveca Sten

Die Toten von Sandhamn ★★★★★

Gesprochen von Stephan Schad

GoyaLit 2012 • 3 CDs (ca. 210 min.) • 14,99 • 978-3-833729072

Die Toten von Sandhamn ist nach *Tödlicher Mittsommer* und *Tod im Schärengarten* der dritte Fall für Thomas Andreasson und spielt, wie der Name schon sagt, auf der Schäreninsel Sandhamn. Auf dieser Stockholmer Insel verbrachte die Autorin Viveca Sten in ihrer Kindheit selbst viele Sommer.

Die junge Lina verbringt bei einer Freundin einen gemeinsamen DVD-Abend. Es kommt vor, dass sie bei stürmischem Wetter auf Sandhamn nicht nach Hause kommt und lieber im Haus der befreundeten Familie nächtigt. Doch diesmal ist alles anders. Noch am Mittag muss die Mutter auf Lina warten und erfährt von Louisas Mutter, dass sie dort am letzten Abend aufgebrochen ist.

Als nach langen Forschungen die Polizei von einem Selbstmord ausgeht, wird die Suche nach Lina aufgegeben. Wenige Monate später flieht Nora mit ihren zwei Söhnen auf die Schäreninsel, um Abstand von ihrem Mann zu gewinnen, der sie mit einer Krankenschwester hintergeht. Ihre Familie besitzt auf Sandhamn eine alte Villa, die Nora nicht aufgeben möchte. Als die Jungen eines Tages im Wald verstecken spielen, machen sie einen grausigen Fund. In einer Plastiktüte liegen menschliche Knochen. Sollen diese Überreste, die in dem Waldstück gefunden wurden, tatsächlich einen Hinweis auf die verschwundene Lina sein? Der mit Nora befreundete Polizist Thomas Andreasson wird mit seinem Team auf die Insel gerufen, um den Fall neu aufzurollen. Dabei müssen die Ermittler weiter zurück in die Vergangenheit greifen, als sie es bisher bei ihren Nachforschungen getan haben...

Die Erzählung wechselt stets zwischen der Gegenwart und der Zeit um 1900 bis 1930. Denn der Inhalt der Geschichte beruht auf einem alten Familienzweist, an den keiner der Beteiligten zunächst denken mag. Auch Nora und die Mütter von Lina und Louisa sind in den Fall mehr verstrickt als geahnt. Denn es begann einst mit den Vorfahren Torald und seiner Schwester Christine, die sich unähnlicher nicht sein konnten. Der Sohn vom Vater verachtet und misshandelt, das Mädchen über alles geliebt und bevorzugt. So auch beim Antritt des väterlichen Erbes, bei dem Torald leer ausgeht. Den Zusammenhang zwischen dieser alten Geschichte und dem Mordfall auf der Insel gilt es, für Thomas und seine Kollegen aufzudecken und wird dabei für die Ermittler gefährlicher als vorherzusehen...

Der Sprecher Stephan Schad hat bereits bei zahlreichen TV-Produktionen wie "Wolffs Revier" und "Tatort" mitgewirkt und gehört seit 2011/12 zum Ensemble des Schauspielhauses Hamburg. Seine Stimme ist sehr angenehm und erzeugt an den richtigen Stellen Spannung als auch lei-

sere Töne, wenn Gefühl aufkommt. Anhand seiner wechselnden Stimmlage ist stets nachzuvollziehen, welche Person gerade spricht oder denkt. An den richtigen Stellen hält er inne, um Gesagtes wirken zu lassen und dem Hörer Gelegenheit zu geben, mit- bzw. vorzudenken. Ein großes Kompliment an die Sprecherwahl!

Beim Hören der Geschichte an sich mag zunächst nicht so richtig Spannung aufkommen. Erst als die Polizeiarbeit auf der Insel beginnt, kommt Bewegung in die Erzählung und es fällt schwer, das Hörspiel zu unterbrechen. Dennoch wird der Hörer das ein oder andere Mal die Kapitel wiederholt anhören, um der Geschichte folgen zu können. Dies wird vor allem an den steten Zeitsprüngen liegen, die zwar einen wichtigen Bestandteil der Erzählung bilden, an manchen Stellen jedoch störend wirken, zumal die Zusammenhänge zwischen den einzelnen mitwirkenden Personen nicht unwichtig sind und man sicherlich miträtseln möchte. Wenn langsam Licht ins Dunkel kommt, findet die Spannung ihren Höhepunkt und dem Hörer werden nach und nach die Augen geöffnet. Die Zeitsprünge und der Zusammenhang zur Gegenwart werden klarer. Nur das Ende ist überraschend und kurz und lässt mehr offen, als es den meisten Hörern gefallen wird...

Orte und Personen sind in gedruckter Form sicherlich detaillierter beschrieben als im Hörspiel. Allzu oft fehlten mir als ortsfremde Hörerin einige mehr Details, um genau verfolgen zu können, wo sich die Charaktere aufhalten, ob sie sich im Nachbarhaus befinden oder auf dem Festland. Ebenso konnte ich mir kaum ein genaueres Bild von den Mitwirkenden machen, was genau Thomas an seiner Exfrau Pernilla so fasziniert oder wie seine Kollegin Margit eigentlich aussieht. Was das angeht, ist das Hörspiel auf das Wesentliche reduziert, was letztendlich der guten und spannenden Geschichte jedoch keinen Abbruch tut. Für Thomas-Andreasso - und (Skandinavien)-Krimi-Fans, die lieber hören statt lesen, ein unbedingtes Muss!

Verglichen mit anderen Krimi-Hörspielen ein kurzweiliges Vergnügen mit der richtigen Portion Spannung. (Tina Klein)



Klaus-Peter Wolf

Ostfriesenmoor ★★☆☆(★)

Gelesen vom Autor

Goyalit 2013 • 4 CDs (ca. 340 min.) • 19,99 • 978-3-8337-3091-7

Ein ambitionierter Hobby-Ornithologe kann kaum fassen, was er auf ein Foto gebannt hat, als er im Uplengener Moor Kraniche beim Nestbau beobachtete: Was der Kranich da aus dem Wasser zieht, ist kein Ast wie Polizist Rupert anfangs annimmt, sondern eindeutig eine menschliche



Hand. Als Ruperts Kollegen das ebenso sehen, schickt man einen Suchtrupp ins Moor – und findet die Leiche eines Mädchens.

Schon bald wird jedoch klar, dass es sich hier um keinen gewöhnlichen Mord handelt, denn an der Leiche wurde „gebastelt“: Jemand hat dem toten Kind die Haut abgezogen und diese auf ein Drahtgeflecht gespannt. Kurz: Das Mädchen wurde fachmännisch ausgestopft wie ein Tier und das vermutlich schon vor mehreren Jahren. Jetzt beginnt die Suche nach dem Täter, die zunächst mit der Frage nach der Identität des Kindes anfängt, denn der genaue Todeszeitpunkt kann nicht bestimmt werden und in den letzten Jahren verschwanden über 60 Kinder, auf die die Beschreibung passen würde.

Zur gleichen Zeit verschwindet ein Baby aus seinem Kinderwagen. Die dreizehnjährige Schwester Lucy hat den Wagen mit ihren kleinen Zwillingsschwestern Ina und Tina nur ganz kurz aus den Augen gelassen und schon fehlt eines der Kinder. Die Polizei geht von einer Familiengeschichte aus, denn die Zwillinge stammen aus der zweiten Ehe der Mutter, die noch immer von Lucys Vater belästigt wird. Dass er sich eines der Kinder nimmt, um ihr einen Schreck einzujagen oder gar einen DNA-Test machen zu lassen, der beweisen könnte, dass vielleicht auch er der Vater ist, liegt auf der Hand.

Einzig Hauptkommissarin Ann Kathrin Klaasen hat ein ungutes Gefühl und vermutet einen Zusammenhang mit der Leiche im Moor. Sollte sie Recht haben, liefe der Polizei bereits die Zeit davon...

Ostfriesenmoor ist bereits der siebte Fall in dem Hauptkommissarin Ann Kathrin Klaasen gemeinsam mit ihrem Freund Frank Weller ermittelt. Während er seit Wochen plant, ihr einen Heiratsantrag zu machen und den richtigen Moment dafür einfach nicht finden kann, muss sie sich nicht nur mit dem grausigen Leichenfund und der Suche nach einem vermissten Baby befassen, sondern sich auch über die Zukunft ihrer Mutter, die gerade einen schweren Schlaganfall erlitten hat, Gedanken machen.

Für mich war es der erste Krimi aus Wolfs Ostfriesen-Reihe und ich war anfangs ein wenig irritiert und das aus zwei Gründen: Der erste Grund ist die Lesung selbst. Die Stimme, die ich hörte, passte so gar nicht zu dem Bild, das ich vom Autor hatte, und war etwas gewöhnungsbedürftig, nicht zuletzt, weil Klaus-Peter Wolf ein wenig zu lispeln scheint. Man gewöhnt sich jedoch sehr schnell daran und erkennt, dass er viel Gespür für seine Figuren und die Handlung hat und ihm das Lesen Spaß macht. Von Minute zu Minute hörte ich ihm lieber zu.

Der zweite Grund waren die mir unbekanntenen Figuren, die ich erst in einen Zusammenhang bringen musste. Besonders Rupert, der mitten während der Ermittlung eine Pause für ein Schäferstündchen mit einer Unbekannten einlegt, hat mich durch seine Art und Wortwahl irritiert. Mit der Zeit gewöhnt man sich auch daran und selbst wenn man die Figuren vorher nicht kannte, erkennt man bald ihre persönlichen Eigenarten, die sie lebendig erscheinen lassen.



Besonders teils sehr bissige Kommentare und Aussagen, bei denen niemand ein Blatt vor den Mund nimmt und der Hörer abwechselnd große Augen macht, peinlich berührt ist oder herzlich lacht, verleihen ihnen Tiefe und Authentizität.

Den CDs liegt ein Booklet bei, das einen guten Überblick über die einzelnen Kapitel gibt. Die Tracks sind kurz genug gewählt (max. 15 min.), dass man problemlos zwischendrin pausieren und später weiterhören kann, ohne dass man lange Passagen erneut hören muss. Manchmal ist der Übergang zwischen zwei Tracks etwas kurz, so dass man einen Moment stutzt, weil man sich fragt, was denn diese Figur jetzt plötzlich in der Szene zu suchen hat, aber auch an diesen raschen Wechsel gewöhnt man sich schnell.

Einzig das Ende des Romans bzw. Hörbuchs hat mir nicht gefallen. Man wundert sich, wer der Täter ist, seine Motive kann ein normaler Mensch ohnehin nicht nachvollziehen. Es wird noch einmal überaus dramatisch, es gibt ein paar Zufälle zu viel und schließlich löst sich doch alles in Wohlgefallen, so dass Ann-Katrin und Weller in Ruhe über ihre anstehende Hochzeit reden können – trotz der überaus grausigen Funde, die sie wenige Stunden zuvor gemacht haben.

Alles in allem in *Ostfriesenmoor* jedoch ein guter Krimi, der mit zahlreichen Wendungen aufwartet und dadurch nicht langweilig, manchmal jedoch ein wenig verwirrend wird. (Ruth van Nahl)

Weitere spannende Krimi-Hörbücher stellen wir z.B. auch hier vor: -> **[Stadt. Land. Mord. Die ADACmotorwelt Regionalkrimi Edition](#)**

Oder Klassischeres in unserem -> **[Autorenporträt zu Agatha Christie](#)**